

Über Sichtweisen und Wahrheiten zu Prora

Tagung über die Verwertung von Zeitzeugenberichten zur NS- und DDR-Geschichte. Bausoldat kritisiert Umgang mit Vergangenheit.

Von Gerit Herold

Prora – Heute und morgen veranstaltet das Prora-Zentrum, das einmal die geplante Bildungsstätte in Block V betreiben soll, ein interdisziplinäres Kolloquium mit Historikern, Wissenschaftlern und Pädagogen zum Thema „Zeitzeugenberichte in der Bildungsarbeit zur NS- und DDR-Geschichte: Erfahrungen – Konzepte – Perspektiven“. Tagungsort ist die Jugendherberge in Prora.

Hintergrund ist ein Interviewprojekt, das das Prora-Zentrum in diesem Jahr mit Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur durchführt und mit dem die DDR-Geschichte Proras dokumentiert werden soll. Dazu werden 32 Zeitzeugen, die als Wehrdienstleistende, Berufssoldaten, Zivilangestellte oder Waffendienstverweigerer (Bausoldaten) in Prora waren, befragt. Sie erzählen über ihre Erfahrungen vor, während und nach ihrer Zeit in Prora.

Wie diese Interviews in eine zeitgemäße und kritische historisch-politische Bildungsarbeit zur DDR-Militärgeschichte integriert werden können und wie ein Umgang mit den subjektiven Quellen aussehen

kann, darüber soll in den nächsten beiden Tagen diskutiert werden.

„Die Diskussion um die Bildungsarbeit zur DDR-Militärgeschichte ist noch relativ jung. Blickt man jedoch auf die Erinnerungsarbeit zur NS-Geschichte, lässt sich feststellen, dass ähnliche Debatten dort seit Jahren geführt werden“, so Susanna Misgajski, Leiterin Prora-Zentrum. Morgen werden Ausschnitte aus den Interviews präsentiert und zur Debatte gestellt. „Wir haben versucht, alle Zeitabschnitte und Bereiche abzudecken für einen repräsentativen Schnitt“, so Misgajski. Unter den Befragten waren Rügäner.



●● Wir wollen offene Diskussionen führen.“

Susanna Misgajski
Prora-Zentrum

In diesem Zusammenhang kritisiert der ehemalige Bausoldat Stefan Wolter, dass die „Initiatoren der Zeitzeugenarbeit in Prora“ bei der Tagung keine Rolle spielen würden sowie das „anhaltend schwierige Herbeiführen der politischen und medialen Akzeptanz der DDR-Geschichte“ sowie einen Fokus auf die NS-Zeit. Die 32 Zeitzeugeninterviews würden keine hinreichende Aufarbeitung darstellen, NVA-Spuren wie Arrestzellen und Wache in die Bildungsarbeit nicht einbezogen werden.

„Die Interviews sind nicht das Ende der Forschung“, so Misgajski. In den nächsten drei Jahren sollen Ausstellungen zur Geschichte der Bausoldaten, zum Militärstandort Prora ab 1949 und ab Ende der 60er Jahre erarbeitet werden. Mit den Arrestzellen soll 2013 eine Lösung gefunden werden.

Zukunft Proras als Erinnerungs- und Bildungsort

Eine Öffentliche Podiumsdiskussion unter dem Titel „Die Zukunft von Prora als Erinnerungs- und Bildungsort“ mit Siegfried Thiele (ehemaliger Angehöriger der NVA), Stefan Schack (Interessengemeinschaft der Wehr- und Waffendienstverweigerer) und Johann Georg Jaeger (MdL, Bündnis 90/Die Grünen) findet heute um 19.30 Uhr statt. Zu der sind Interessierte herzlich eingeladen. Davor gibt es die Tagungsvorträge „Die NVA und ihre gesell-

schaftliche und politische Bedeutung“ (Dr. Rüdiger Wenzke, Militärgeschichtliches Forschungsamt Potsdam) und „Der Militärstandort Prora. Ein Interviewprojekt des Prora-Zentrum“ (Susanna Misgajski/Birte Kröncke). Morgen spricht Dr. Lutz Niethammer, Uni Jena, über die „Bedeutung der Zeitzeugen für die Erinnerungsarbeit – Erfahrungen, Differenzen und Ähnlichkeiten in der Erinnerung an die NS- und die DDR-Zeit“